

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 63/64 (1914)
Heft: 5

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

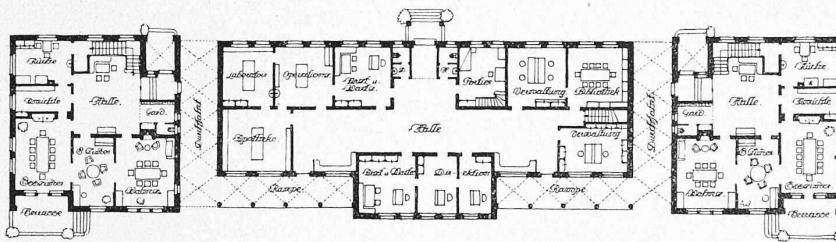
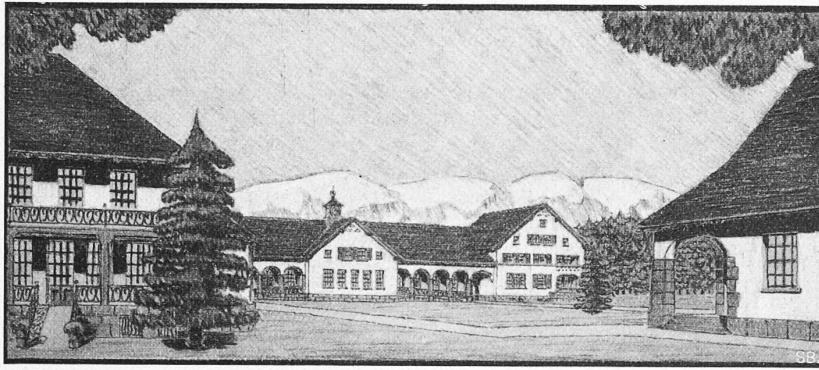
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einer Maschinenseite gestatten, führen zwei vieradrige Kabel über Kessel und Tender an die Stirnwand des Dynamometerwagens; deren Einführung in den Wagen geschieht durch nach innen trichterförmig sich erweiternde Oeffnungen in der Stirnwand, die metallene, die Kabel umschliessende Stöpsel aufnehmen und so einen luftdichten Abschluss herstellen. An der Wagenkastenwand auf der Plattform nimmt eine Verteilertafel die Steckkontakte dieser Kabel auf; von hier führen die Leitungen durch das Untergestell des Wagens nach dem Apparatentisch, wo die Empfänger der Leistungszähler aufgestellt sind. Die Zählerwerke dieser Apparate sind analog den Gebern auf den Indikatoren ausgebildet. Das eine der Messräder des Leistungszählers ist mit einer Kontakt scheibe versehen, die den Stromkreis einer Batterie von Zeit zu Zeit schliesst. In diesem Stromkreis liegt der Auslöse-Elektromagnet eines als Empfängerapparat dienenden Uhrwerkes, der die Ankerhemmung bei jedem Stromstoss auslöst und den Antrieb zweier Messräder frei gibt, die den Rädern des Geberapparates genau ent-



Entwurf Nr. 25. — Architekten *Gebr. Messmer, Zürich.* — Verwaltungsgebäude.

sprechen. Neben dieser Zählereinrichtung sind noch vier Elektromagnete vorgesehen, die auf dem Registrierstreifen des Apparatentisches nach jedem Stromstoss Knickstriche aufzeichnen. Wenn man die Anzahl Teilstücke des Zählerwerks kennt, die zwischen jedem Intervall liegen, so ist man in der Lage, die Werte aus der Zahl der Knickstriche zu bestimmen, die zwischen zwei festgelegten Punkten der Strecke liegen, um daraus die mittlere indizierte Leistung festzustellen.

Die erwähnte Anordnung der Kabeleinführung hat den Zweck, bei allfällig eintretenden Zugstrennungen zwischen Lokomotive und Messwagen eine Beschädigung der Kabelverbindungen und der Instrumente zu verhindern. Eine Zugstrennung dieser Art vorausgesetzt, werden durch das Kabel selbst die durch Federkraft in ihrer Lage gehaltenen Stöpsel herausgezogen und auf der Verteilertafel zu gleicher Zeit die Steckkontakte losgetrennt; diese gleiten durch die Trichteröffnungen hindurch und die Verbindung ist vollständig gelöst.

Mit Hilfe dieser Leistungszähler zusammen mit den Angaben des Zugkraftmessers und des Ergometers ist man nun auch imstande, den Eigenwiderstand der Lokomotive zu ermitteln, eine Grösse, zu deren Bestimmung man sich früher unsicherer, wenig zuverlässiger Mittel bedienen musste. (Schluss folgt.)

Wettbewerb für die
Kant. Bündnerische Versorgungs-Anstalt Realta.

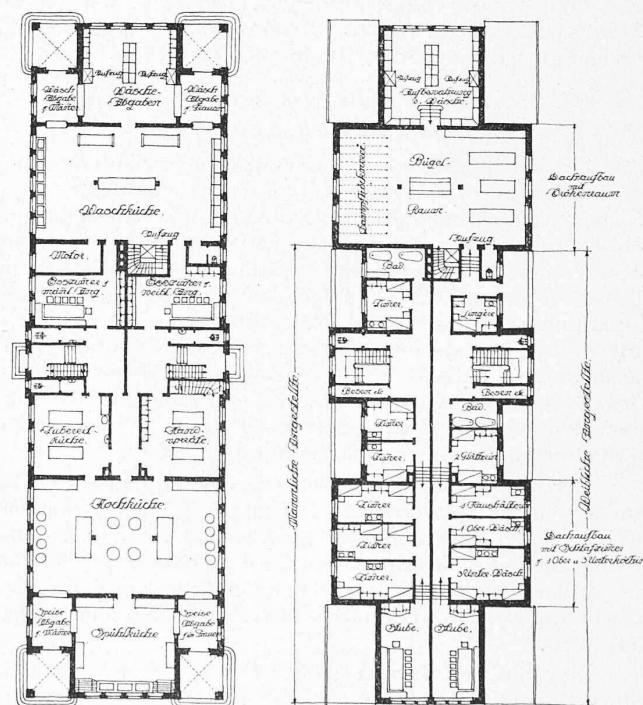
Nachdem uns von der Kantonsbehörde die Wettbewerbspläne für die bei Realta im Domleschg geplante neue kantonale Versorgungsanstalt Realta zur Wiedergabe überlassen wurden, bringen wir auf den folgenden Seiten zunächst die wesentlichen Pläne und Ansichten der beiden im ersten und zweiten Range prämierten Entwürfe zur Darstellung, nämlich den Entwurf Nr. 25 von *Gebrüder Messmer* und Nr. 8 von *Richard von Muralt*, Architekten in Zürich. Hinsichtlich der Programmbestimmungen für die interessante und schwierige Aufgabe sei auf unsere bezügliche Mitteilung in Band LXII, Seite 362 verwiesen.

Wir fügen vom Gutachten des Preisgerichtes die allgemeine Einleitung und die Besprechung der beiden genannten Projekte bei, uns vorbehaltend, den Rest in den nächsten Nummern mit den übrigen drei preisgekrönten Arbeiten folgen zu lassen.

Gutachten des Preisgerichtes.

Es sind 38 Arbeiten zur Beurteilung eingereicht worden. Dieselben sind mit folgenden Kennworten und Nummern versehen: 1. Spluga, 2. Rösslispiel, 3. Zweck und Form, 4. Fanny, 5. Misericorda, 6. Am Rhein, 7. Nächstenliebe; 8. Sü, Fraischa-maing, 9. Osterhas, 10. Psyche, 11. Raum für Alle hat die Erde, 12. Alt-Fry-Rhätien, 13. Heinzenberg, 14. Den Aermsten der Armen, 15. Danke, es besseret, 16. Im Walde, 17. Asyl Realta, 18. Birke und Föhre. 19. Hinter-Rhein, 20. Pinel, 21. Hospitum Summa-prada, 22. Raphael, 23. Gegen Süden, 24. Piz Beverin, 25. Den Aermsten, 26. Waldluft, 27. Sonnig, 28. Den Aermsten, 29. Nächstenliebe, 30. Res-Alta, 31, Dreibund, 32. Bünden, 33. Waldhaus II, 34. Licht, Luft, Sonne, 35. Blau Weiss Grau, 36. Hinterrhein, 37. Violauta, 38. Bergkristall.

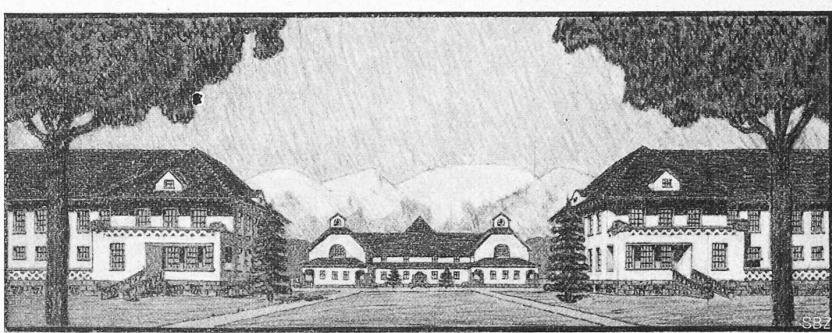
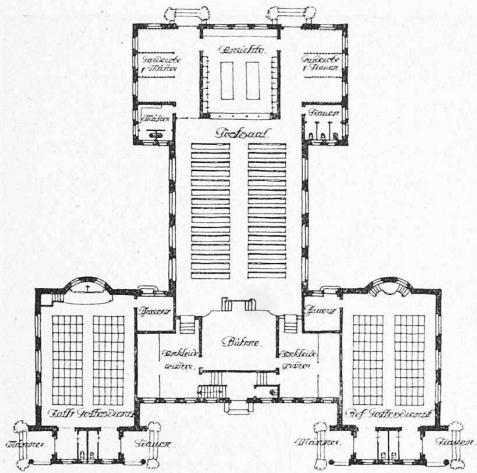
Mit Ausnahme der Nummern 37 und 38 sind alle Projekte zweifellos rechtzeitig eingeliefert. Bei Nr. 37 ist zu bemerken, dass es sich um eine Sendung aus dem Auslande handelt, die aber von einem Dritten in Chur überbracht und wohl durch diese Spedition etwas verzögert wurde. Bei Nr. 38 ist nur die Berechnung nachgeliefert worden. — Das Preisgericht beschliesst, beide Arbeiten doch zur Beurteilung zuzulassen.



Entwurf Nr. 25. — Küchengebäude. — Grundrisse 1:600.

Wettbewerb für die Kant. Bündnerische Versorgungsanstalt Realta.

I. Rang. Entwurf Nr. 25. „Den Aermsten“. — Architekten Gebrüder Messmer, Zürich.



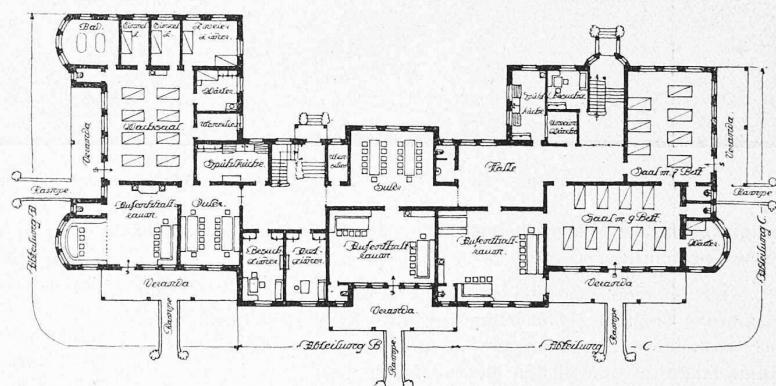
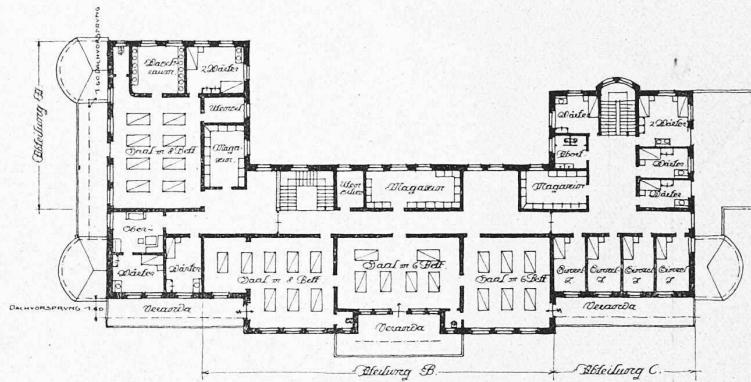
Saalbau, links Grundriss 1:600, rechts Ansicht von Süden.

Nachdem die Projekte durch das kantonale Hochbauamt auf die Einhaltung der Anforderungen des Programmes und auf die Gleichmässigkeit der kubischen Kostenschätzungen geprüft waren, hat das Preisgericht die Beurteilung in drei Sitzungen, am 30. April, 10. und 15. Mai vorgenommen.

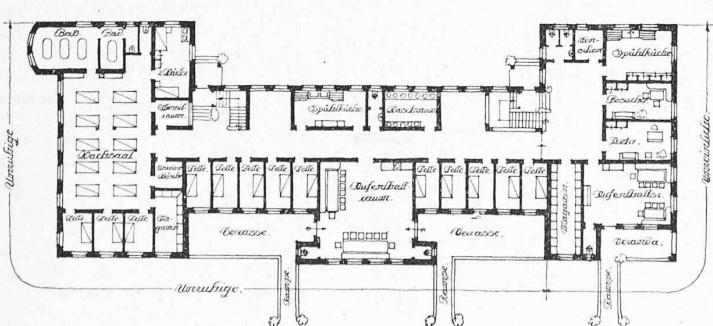
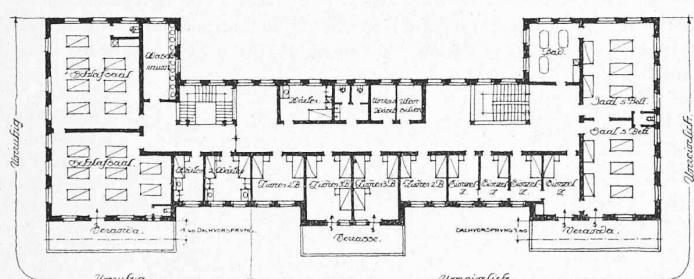
In einer orientierenden Besprechung sind die sämtlichen Arbeiten eingehend durchgesehen und dann im ersten Rundgange 14 Projekte und nach nochmaliger Besprechung der Verbleibenden im zweiten Rundgange weitere acht Projekte als nicht zur Prämierung geeignet ausgeschieden worden. So fielen im ersten Rundgange die Nummern 6, 7, 9, 10, 11, 12, 15, 19, 20, 29, 32, 33, 36 und 37 und im zweiten Rundgange die Nummern 5, 16, 18, 24, 26, 28, 34 und 35 aus.

Von den verbleibenden sechzehn Projekten sind im dritten Rundgange noch weitere fünf Projekte ausgeschieden worden, die Nummern 2 Rösslispiel, 27 Sonnig, 30 Res-Alta, 31 Dreibund und 38 Bergkristall.

Darnach sind noch die elf Projekte Nr. 1, 3, 4, 8, 13, 14, 17, 21, 22, 23 und 25 in der Wahl. Die vergleichenden Studien des Preisgerichtes zeigten, dass sich nicht nur der allseitig befriedigenden Lösung, sondern auch der Beurteilung erhebliche Schwierigkeiten in den Weg stellten. Für die Projektierung der Anstalt muss es darauf ankommen, die betriebstechnischen und medizinischen Forderungen, die auf ein kompliziertes



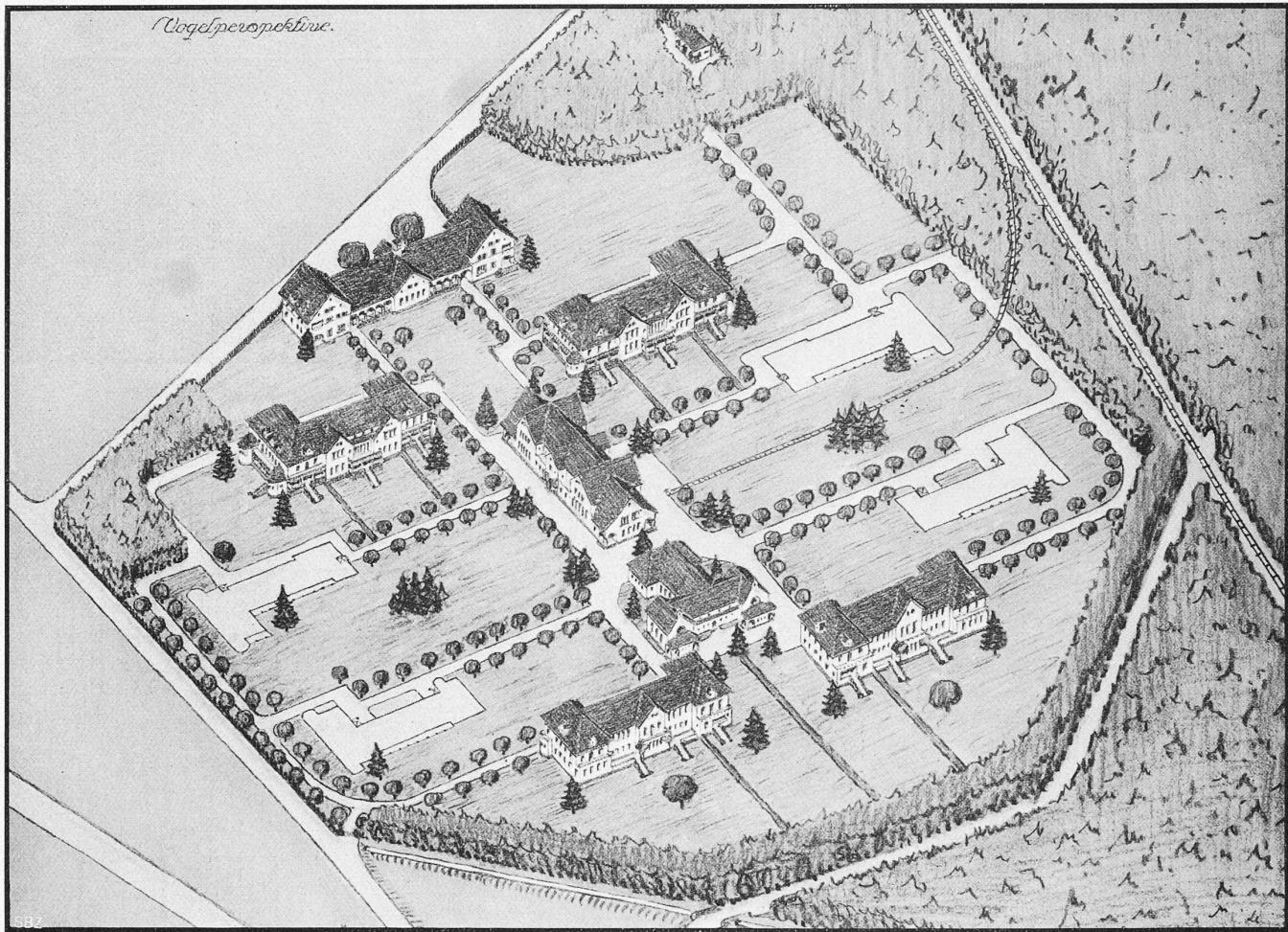
Pavillon für Ruhige. — Grundrisse 1:600.



Pavillon für Unruhige. — Grundriss 1:600.

Aneinanderfügen von grossen und vielen kleinen Räumen hinauslaufen, in möglichste Uebereinstimmung zu bringen mit den Anforderungen an eine einfache und geschmackvolle Bauweise, deren Ziel die Vermeidung komplizierter Dächer und Anbauten bleibt. Als bedeutende Schwierigkeit ergab sich die knapp begrenzte Kostensumme. Die besten der vorgelegten Lösungen zeigen, dass die gute Lösung der Aufgabe entweder eine etwas höhere Bausumme oder welche Einschränkung des Programmes erfordert. — Für den Vergleich der Kosten ist übrigens zu beachten, dass Projekte mit wenig Unterkellerungen zu höheren kubischen Einheitspreisen gerechnet werden müssen, als solche mit weitgehender Unterkellerung.

Die Beurteilung wurde besonders erschwert durch die Vielseitigkeit der Aufgabe, die einerseits die geschickte Gruppierung der Bauten im Grundstücke und das Treffen eines einfachen aber charakteristischen Ausdruckes in der Architektur und anderseits die praktische Lösung vieler einzelner Bauten forderte. Dass kein Projekt alle Bedingungen in gleich gutem Masse erfüllte, war Veranlassung, keinen ersten Preis zu erteilen und nötigte dazu, selbst bei den prämierten Objekten neben ihren Vorzügen auch unverkennbare Schwächen in den Kauf zu nehmen. Es nötigten diese Verhältnisse leider auch manche künstlerisch wertvolle Arbeit zurückzustellen oder ganz fallen zu lassen, wenn sich grosse



I. Rang. Entwurf Nr. 25. „Den Aermsten“. — Architekten Gebrüder Messmer, Zürich. — Vogelschau aus Südost.

betriebstechnische Mängel zeigten oder die Kosten in zu starkem Masse überschritten wurden.

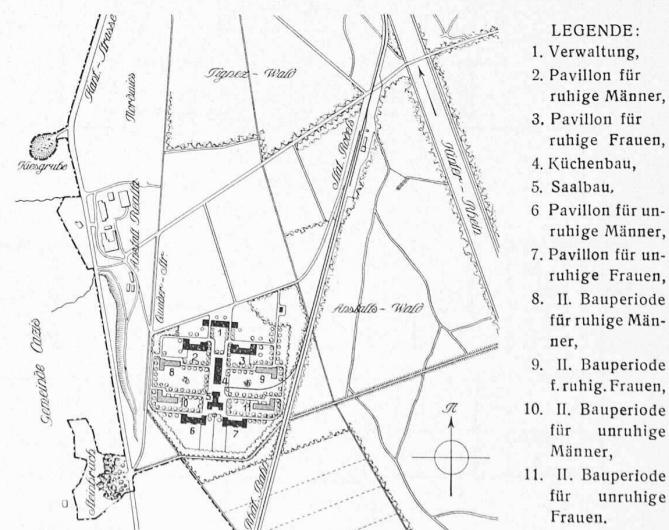
Wir können also keines der Projekte, so wie es ist, zur Ausführung empfehlen und bemerken, dass Richtigstellungen meist auch zu andern Anordnungen und die Vergrösserung zu kleiner Räume leicht zu erheblichen Mehrkosten führen.

Das Preisgericht vertritt die Ansicht, dass die Gebäude am besten derart ins Gelände gestellt werden, dass ihre Fronten gerade (nicht schräg) zur Talrichtung, zum Rheinlauf und zur Landstrasse, also hauptsächlich gegen Süden sich richten, wodurch sie die beste und längste Besonnung erhalten. Die notwendige Trennung der Häuser nach den Geschlechtern und nach ruhigen und unruhigen Patienten verlangt nicht unbedingt eine symmetrische Anordnung dieser Bauten, sodass es möglich ist, von einer Disposition nach der Axe Nord-Süd abzusehen und den weitaus günstigeren Eingang auf der Westseite zu wählen. Man spart damit die Anlage einer neuen Strasse, welche die für den Anstaltsbetrieb notwendige Wiese zerschnitten hätte und gewinnt den grossen Vorteil, das Anstaltsgebiet durch Stehenlassen eines Waldstreifens an der Nordgrenze vor den scharfen Nordwinden zu schützen. Das Anschlussgeleise zur Station Rodels-Realta hat nur dann genügenden Wert, wenn das Heizmaterial direkt in die Lagerräume abgeladen werden kann und wenn durch das Geleise die sonstigen Dispositionen nicht gestört werden.

Die Verschiebung der Erweiterung der Zentraleinrichtungen für den Vollausbau auf spätere Zeit, welche in manchen Projekten versucht wurde, scheint doch erhebliche Schwierigkeiten zu bieten, indem nicht nur Betriebsstörungen und Mehrkosten zu erwarten sind, sondern überdies die Vereinigung der Heizung mit dem Küchenbau wegen Mangel an ausreichend grossen Souterrainräumen erschwert wird. Diese Frage wird erst entschieden werden können, wenn auch die Frage des Heizungssystems abgeklärt ist.

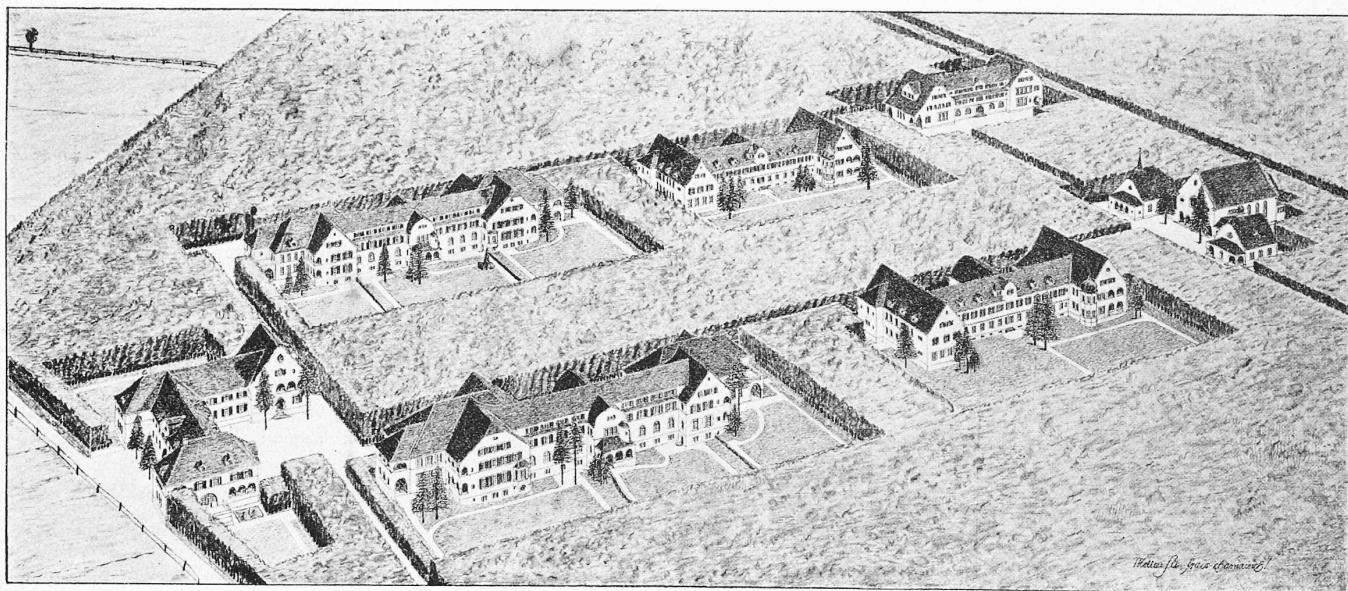
Zu den in engster Wahl verbliebenen Projekten geben wir einige Erläuterungen, die natürlich weder alle Nachteile noch alle Vorteile der einzelnen Vorschläge enthalten sollen:

Nr. 25. *Den Aermsten*. Der Eingang ist von Norden vorgesehen mit Verwaltung, Küchenbau und Saalbau in der Mittelaxe. Das starke Abschlagen des Waldes ist zu rügen, die Frage der Zufahrt nicht gelöst. Reizvoll ist das Verwaltungsgebäude, das an den Enden die selbständigen Wohnhäuser für Direktor und Arzt, in der Mitte, nur einstöckig, die Verwaltung enthält. Die Einteilung der Verwaltungsräume ist zweckmässig. Diese sowohl als die

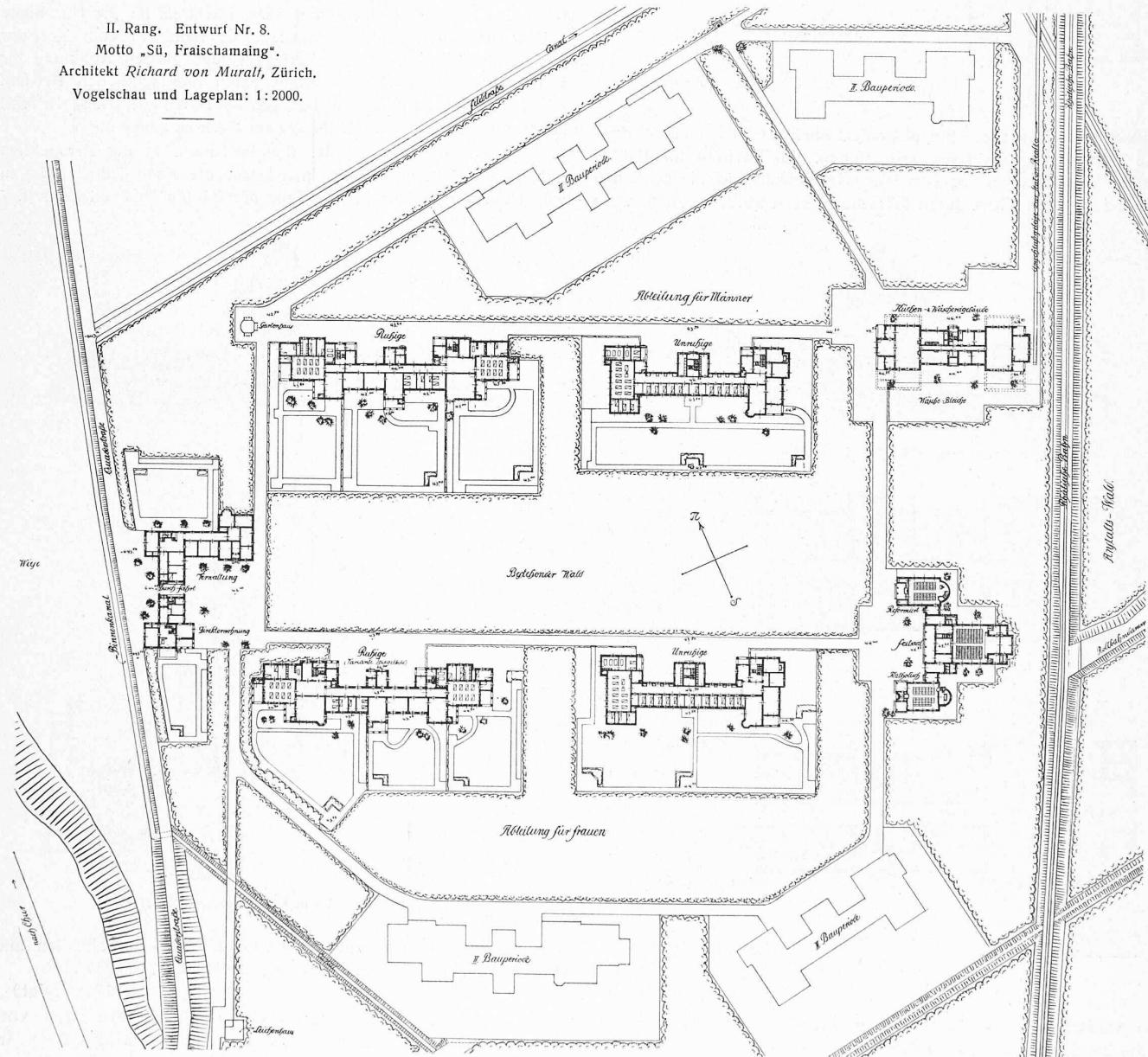


Entwurf Nr. 25. — Lageplan 1:15 000.

Wettbewerb für die Kantonale Bündnerische Versorgungsanstalt Realta.



II. Rang. Entwurf Nr. 8.
Motto „Sü, Fraischamaing“.
Architekt Richard von Muralt, Zürich.
Vogelschau und Lageplan: 1:2000.



Wohnungen sind reichlich bemessen und mit schönen Vorplätzen versehen. Die beiden Durchfahrten können weggelassen werden. Der in seiner geschlossenen Form zweckmässig angelegte Küchenbau zeigt geschickt angeordnete Abgaben für Speisen und Wäsche. Zu beanstanden sind die langen und dunklen Korridore mit Differenzentreppen im I. Stock. Recht zweckmässige Anordnungen zeigt der Saalbau. Alle Säle sind im Erdgeschoss mit guter Trennung der Geschlechter. Zu rügen ist, dass die Aborte nicht direkt vom Festsaal zugänglich sind. Zu den Kranken-

vom Korridor zugängliches Bad nötig. Zu rügen ist, dass alle Zellen nach dem zum Aufenthalt bestimmten Teil des Gartens gehen. Die Terrassen vor den Zellen sind nicht brauchbar.

Die Architektur der Bauten ist schlicht, passend und möglichst auf einfache Massen zurückgeführt. Die Kosten sind berechnet auf 700 000 Fr. für die Zentralbauten, 1118 000 Fr. für die Krankenhäuser, zusammen 1818 000 Fr.

Nr. 8. Sü, *Fraischamaing*. Zeigt eine sehr hübsche Lösung des Eingangs von Westen her, bei der das Verwaltungsgebäude den Eingang gut markiert und die Anstalt gegen Nordwinde geschützt bleibt. Das Küchengebäude sollte etwas zentraler gestellt und der Saalbau nicht so nahe bei den Unruhigen plaziert werden. Für die Stellung der Erweiterungsbauten dürften unschwer günstigere Vorschläge zu finden sein.

Durch die gebrochene Form des Verwaltungsgebäudes wird im Innern der Anstalt ein hübscher Platz geschaffen. Die Verteilung der Räume ist für den Direktor etwas unbequem. Das Küchengebäude ist für spätere Erweiterung vorgesehen, diese wird indessen nicht ohne Nachteile geschehen können. Die Abgabe ist zweckmässig, aber die Geschlechtertrennung ungenügend.

Die Anordnung des Saalbaues ist zweckmässig, es sind jedoch zu viel Plätze auf den Emporen.

Die Krankenhäuser erfüllen die medizinischen Anforderungen nahezu. Immerhin mag bemerkt sein, dass im Pavillon für Ruhige die Veranden zu klein sind und diejenige vor dem mittlern Wohnraum überdies die Beleuchtung des Raumes sehr benachteiligt. Der Grundriss ist äusserst zerklüftet. Die Pavillons für die Unruhigen haben alle Zellen nach dem Garten. Es fehlt ein vom Korridor aus zugängliches Bad. Die Verlegung der ganzen Abteilung für Unreinliche in den I. Stock bringt einen übersichtlichen Betrieb. Die in diesem Falle notwendige grosse Terrasse im I. Stock fehlt aber. Ein Schlafsaal für Unruhige im Dach ist annehmbar.

Die Massenwirkung der Bauten kommt in der Perspektive hübsch zur Geltung, im Einzelnen lassen dieselben jedoch sehr zu wünschen übrig. Nur wenige Teile der Bauten sind unterkellert.

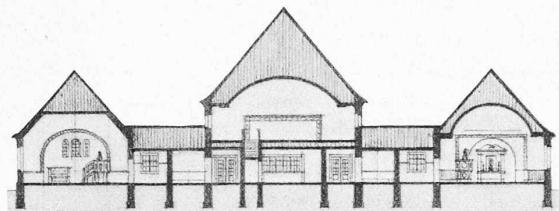


Wettbewerb Bündnerische Versorgungsanstalt Realta.

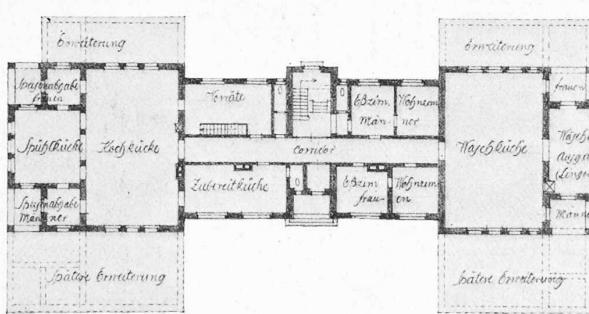
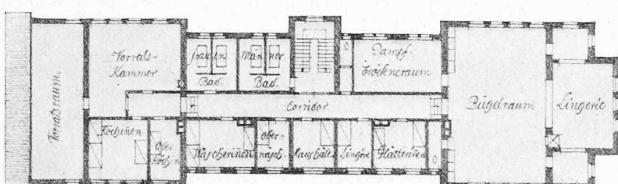
II. Rang. Entwurf Nr. 8.
Motto: „Sü, Fraischamaing“.
Architekt Rich. v. Muralt, Zürich.

Verwaltungsgebäude 1:600.

häusern, die im ganzen gut disponiert sind, ist zu bemerken, dass die Treppen abgeschlossen sein sollten. Im Pavillon für Ruhige sollten die Veranden vor dem Wachsaal sowohl wie die seitlichen Veranden gegen Süden durch Terrassen ersetzt werden. Auch wäre

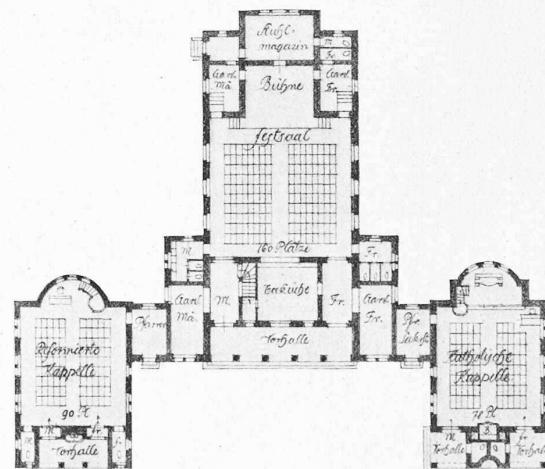
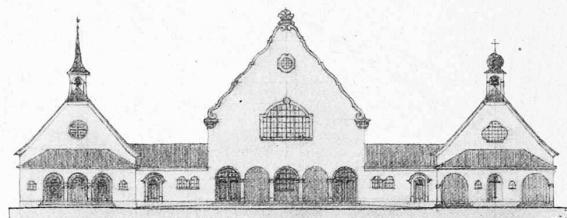


Querschnitt durch Kapellen und Festsaal. — 1:600.



Entwurf Nr. 8. Küchengebäude. — 1:600.

zu wünschen, dass die Wärter etwas mehr verteilt und an die Säle für körperlich Kranke durch Einzelzimmer sich anschliessen würden. Im Parterre der Pavillons für Unruhige ist noch ein direkt



Saalbau, Grundriss und Nordwestfassade 1:600.

Die Baukosten sind 625 000 Fr. für die Zentralbauten und 1204 000 Fr. für die Krankenhäuser, zusammen 1829 000 Fr.

(Schluss folgt.)

In nächster Nummer werden die Entwürfe Nr. 1 von Paul Truninger, Arch. in Wil, Nr. 3 von Otto Manz, Arch. in Chur und Nr. 17 von Schäfer & Risch, Arch. in Chur folgen.

Zum Durchschlag des Hauenstein-Basistunnels.

Eine nicht gehaltene Bankettrede.

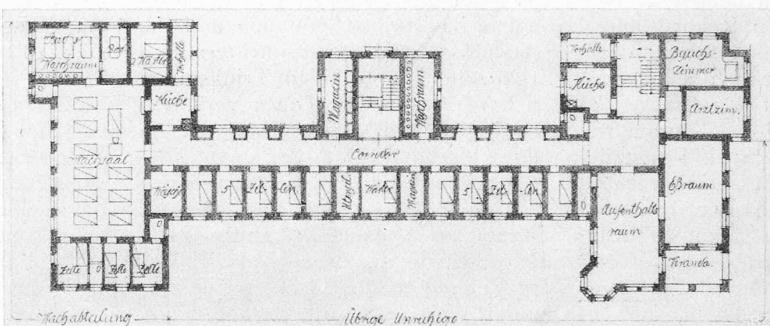
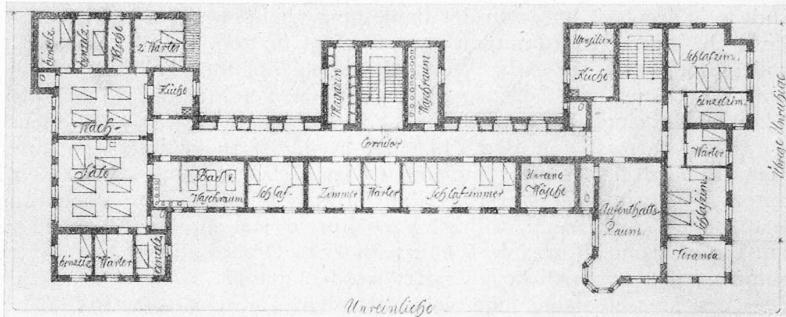
Hochgeehrter Herr Kommerzienrat Berger!
Hochansehnliche Festversammlung und werte Kollegen!

Es gereicht dem Sprechenden zur hohen Ehre, Sie im Namen der „Schweiz. Bauzeitung“ zum heutigen Durchschlagsfeste ebenfalls beglückwünschen zu dürfen.

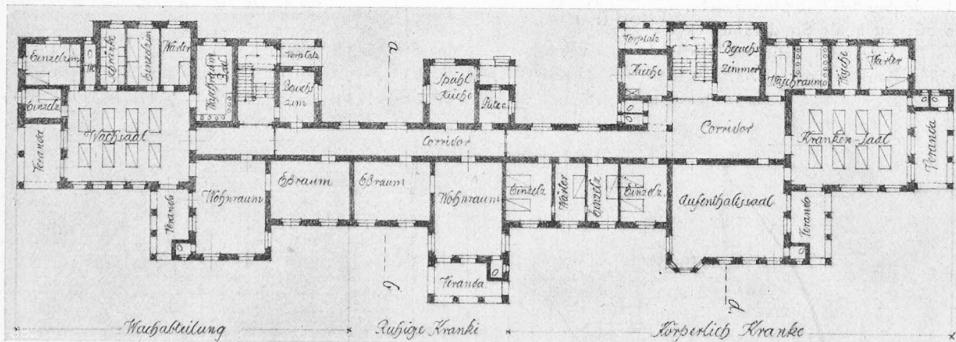
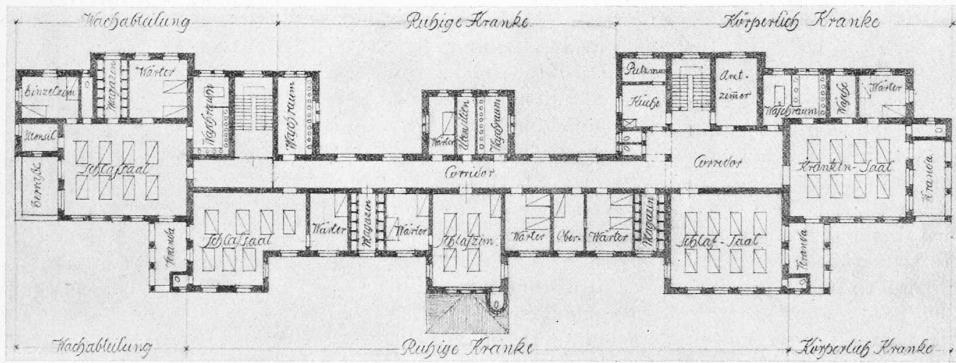
Wenn ich erst als der 25. Redner das Wort ergreife, so wollen Sie das mit meiner angeborenen Schüchternheit entschuldigen, und dass ich es überhaupt tue, geschieht auf ausdrücklichen Wunsch eines meiner Kollegen auf dem Bureau der Generaldirektion. Er sagte, und das mit Recht, das Organ der höhern schweizerischen Technikerschaft, die „Bauzeitung“, die zu vertreten ich die Ehre habe und die von Ihnen, Herr Kommerzienrat, ebenfalls zur heutigen Feier freundlich eingeladen wurde, habe Sie bei Ihrem ersten Auftreten in der Arena der schweizerischen Unternehmerschaft sehr ungädig empfangen und es sei nun angesichts Ihrer vollbrachten Rekordleistung meine Pflicht zu sagen, wie ich heute von der Sache denke.

Sache denke. Ich muss gestehen, ich bin von dem Gehörten und Gesehenen, von all dem Neuen, das Sie uns gebracht und geboten haben ganz „sturm“, wie wir Schweizer sagen. Ein solch musterhaft wasserfreier und angenehm temperierter Richtstollen, wie ich ihn heute morgen ohne jegliche Schutzhülle im blauen Sonntags-Anzug mit weisser Weste und kaum beschmutzten Schuhen durchwandern konnte, ist noch nie dagewesen. Das Loch, das sie uns da erschlossen haben, übertrifft an Manierlichkeit in jeder

merzienrat, und Ihr Oberingenieur, Herr Kolberg, sind in allen Tönen als die Tunnelbauer gefeiert worden, die mit Ihrer maximalen Vortriebs-Tagesleistung von 16,3 m die Glanzleistungen unserer Kollegen am Lötschberg in den Schatten gestellt haben und das ging nur so veni, vidi, vici, gleichsam über Nacht, mit noch nie dagewesener, spielender Leichtigkeit. Mit zwei bis drei einfachen Bohr-



Entwurf Nr. 8, — Pavillon für Unruhige. — 1:600.



Entwurf Nr. 8. — Pavillon für Ruhige und körperlich Kranke — 1:600

Beziehung alle unsere Juratunnels um ein Gewaltiges, es ist in der Tat ein Rekordtunnel. Aber auch eine solch glanzvolle Durchschlagsfeier im Gehrock, unter Beteiligung hoher, höchster und allerhöchster Würdenträger und mit 24 Bankett-Reden ist noch nie dagewesen und ich hätte nie geglaubt, dass es so viele Rede-Themata überhaupt gibt. Sie, Herr Kom-

Energie und Umsicht und vor Allem mit achtunggebietendem Wagemut eine Aufgabe angefasst haben, von der weder Sie noch wir wissen konnten, was sie alles in sich schliessen werde. Unsere schweizerischen Tunnelbauer, die am eigenen Leibe die Tücken des Jura kennen gelernt, sie waren mit vollem Recht skeptisch. Sie, der sie derartige Erfahrungen noch nicht hatten, traten